

Die Dienstmansschaft der Herrschaft Reichenau*)

Von Othmar Pickl, Graz

Welche Bedeutung das Geschlecht der Herren von Stuppach-Klamm-Schneeberg für die Geschichte der Hs. Reichenau hatte, ist bereits gezeigt worden¹. Um aber ein vollständiges Bild der geschichtlichen Entwicklung zu geben, müssen auch die niederen rittermäßigen Geschlechter der sogenannten „Einschildigen“ berücksichtigt werden, die als reisige Mannen des obgenannten Geschlechts die Dienstmansschaft von Klamm und später von Reichenau bildeten. Saßen doch im 12./13. Jh. rund um die Burgen der großen Ministerialen stets zahlreiche reisige Dienstmannen. Sie bildeten als „militēs proprietatis“, als persönlich unfreie Mannen, die ritterliche Gefolgschaft ihres Herrn, seine stets verfügbare schlagfertige Mansschaft.

* Die vorliegende Arbeit war ursprünglich als zweiter Teil des Aufsatzes „Die Herrschaft Reichenau“ (erschieden in „Unsere Heimat“ Jg. 32/1961 S. 182—203) gedacht. Dafür wurde sie jedoch zu umfangreich, so daß sie nunmehr gesondert zum Abdruck kommt. Auch für sie gelten die in der Anmerkung zu Teil 1 („Die Herrschaft Reichenau“, a. a. O., Seite 182 f.) angeführten grundsätzlichen Bemerkungen.

Univ. Prof. Dr. E. Klebel (†) hat mir aus seiner Quellensammlung über das Semmeringgebiet in uneigennütziger Weise Exzerpte und Urkundenabschriften aus verschiedenen Archiven, die für mich nicht benützbar waren, zur Verfügung gestellt und mich noch kurz vor seinem Tod zu dieser Arbeit ermuntert. Dafür habe ich ihm posthum zu danken und dafür sei seiner an dieser Stelle ehrend gedacht. Nachrichten, die ich seiner Sammlung entnommen habe, sind in jedem einzelnen Fall mit dem Zusatz „Klebel“ gekennzeichnet.

Die verwendeten Abkürzungen bedeuten im einzelnen:

Klebel-Wurmbrandsches Archiv = Urkundenabschrift E. Klebels aus dem Wurmbrandschen Archiv Steyersberg, zitiert nach dem Ausstellungsdatum.

Klebel-Lehensbuch Albrechts III = Abschriften E. Klebels aus dem Lehensbuch Herzog Albrechts III. (ca. 1380—90), im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.

Für die gebräuchlichste Literatur werden folgende Kurzzitate verwendet: Lechner-Regesten = K. Lechner: „Das Archiv der ehem. Propstei Gloggnitz“, Festschrift zum 200jähr. Bestehen des H. H. u. St. Archivs 1. Bd./1949.

Pickl-Görtschach = O. Pickl: „Zur Geschichte der Herren von Görtschach und ihrer verschollenen Feste.“ in „Unsere Heimat“, Jg. 30/1959, S. 157—163.

Pickl-Klamm = O. Pickl: „Die Hss. Klamm und Reichenau“ in den Veröffentl. des Stmk. Landesarchivs, 2. Bd. (Popelka-Festschrift), Graz 1960, S. 253—272.

Für die Siegelzeichnungen habe ich Herrn Amtsrat a. D. Josef Kraler herzlichst zu danken. Die Skizze auf S. 8 war als Entwurf gedacht!

¹ Vgl. Teil 1 dieser Arbeit in „Unsere Heimat“ Jg. 32/1961, S. 182—203.

Bereits um 1190 werden folgende unfreie Ritter („*militēs proprietatis*“) Wigands II. von Klamm genannt: Ulricus Stumphel, Marchwardus, Duringus (de Chlamme), Ekkehart (de Hirzwange), Gundacherus, Walther, Guntherus, Heinricus de Rehwange². Zu den hier Genannten treten in einer Urkunde von c. 1211 noch Reinhardus de Smisdorf, Rudolfus de Sneberc und Hermannus de Wartenstein³. Mindestens drei davon, nämlich Ekkehart von Hirschwang, Reinhard von Schmidsdorf und Rudolf von Schneeberg hatten ihren Sitz innerhalb der Hs. Reichenau. Um 1250 werden im Gefolge Hermanns von Klamm unter anderen auch noch Wigandus de Wolve und Wigandus de Werdeneke (= Werning, nö. Payerbach) samt seinen zwei Brüdern Syfridus und Fridericus erwähnt⁴ und 1256 Hainricus Wurmprant^{4a}, Pertholdus de Reichenau und Rudel Mutscrat⁵, der seinen Sitz — nach den späteren Verhältnissen zu schließen — bei St. Paul in der Prein gehabt haben könnte. Das sind mindestens sechs weitere Einschuldige, deren Edelhöfe in der unmittelbaren Umgebung von Reichenau lagen. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß für ein sogenanntes „Haus am Stain“ keine quellenmäßigen Belege gefunden werden konnten. Nach J. R. Pap soll diese Bezeichnung einem Gebäude zugekommen sein, das sich in Reichenau auf einem Felssporn über der Schwarza erhob und an dessen Stelle 1880 die heutige Pension „Bellevue“ errichtet wurde. Pap vermutet, daß es einst ein Edelhof der Babenberger gewesen sei⁶. Dieses Gehöft war aber wohl von allem Anfang an nur ein zinspflichtiger Bauernhof. 1357 wird nämlich unter drei Neuberger Holden, die Anteile an einer Wiese „in der Huerd“ (die „Huerd“ lag vermutlich in der Gegend des Grünsting-Baches) hatten, auch der „Stephan auf dem Stain“ erwähnt⁷. Er war vermutlich der Inhaber des Hofes „am Stain“. Von den Babenbergern aber kann überhaupt keine Rede sein.

Zahlreiche kleine Ritter bzw. ritterliche Eigenleute nennt die Urkunde der At von Reichenau aus der Zeit um 1260/70⁸. In der Zeugenreihe erscheinen: Chunrad Eisenpeutel et fratres sui Fridericus et Sifridus, Eberhardus de Puchperg, Rudgerus de Losenhaim,

² OÖUB I N. 253. Die Ergänzungen in Klammer nach einer späteren Tradition (OÖUB I n. 254).

³ OÖUB I n. 254.

⁴ StUB III n. 83.

^{4a} Das spricht dafür, daß auch die Wurmbrant von Stuppach zur Mannschaft der Herren von Pütten-Klamm gehört haben. Hainricus Wurmprant bezeugt 1265 u. a. auch eine Schenkung des Offo von Pütten an das Hospital am Semmering. Im Text des StUBs IV. Bd./1. Lieferung Nr. 169 S. 105 wird der Genannte jedoch irrtümlich als Hainricus Weinprant bezeichnet. Es handelt sich hierbei um einen Lesefehler, denn die der Edition zugrunde liegende Handschrift 962 zeigt auf fol. 275 die Form Hainricus Wrinprant.

⁵ Stmk LA n 744.

⁶ Pap: „Heimatbuch der Gemeinde Reichenau“, 1. Teil, S. 20.

⁷ Stmk LA n. 2608.

⁸ OÖUB IV S. 564 n. 16. Die Datierung c. 1260 ist vermutlich etwas zu früh.

Helwicus et Weigandus de Grizze, Otto de Wage, Ortolfus Reutstock, Wigandus de Lupo et Ulricus filius suus, Wulfingus filius Ottonis, Hainricus sartor, Otto de Walde, Sifrit de Chozestorf, Rudgerus felzarius, Haimo et filii sui Chunradus et Rudegerus de Snerch, Chunradus cellerarius, Hainricus et Otto fratres de Plenich, Weigandus de Wedenich. Wie viele von ihnen, außer den bereits Bekannten, vielleicht noch in der Hs. Reichenau saßen, bzw. wie weit die persönliche Abhängigkeit von ihren Dienstherrn sich zu dieser Zeit eventuell schon gelockert hatte, ist leider nicht festzustellen. Ausführlichere Angaben verdanken wir ja erst den Urkunden des 14. Jhs. Inzwischen waren die ehemaligen Eigenleute bereits zu persönlich freien Dienstmannen geworden, die auf ihren Edelhöfen rund um Reichenau saßen und auch landesfürstliche Lehen, ja zum Teil sogar freies Eigen erworben hatten⁹. In den Zeugenreihen der Urkunden stehen sie hinter den Rittern und werden als „erber leut“ bzw. „erbar man“ bezeichnet. Daß Weigand aus dem Wolf 1336 einmal zusammen mit Konrad von Görtschach (der stets den Rittern zugezählt und als „erber ritter“ bezeichnet wird¹⁰) „her“ genannt wird¹¹, muß als Ausnahme gelten.

Die meisten unserer Einschildigen hatten ihre Ansitze von Reichenau zu Lehen: nämlich die „auf dem Wog“, die „aus dem Wolf“, die Wisenfrezza und die Payerbacher. Die Schneeberger und die Mutschrot bei St. Paul in der Prein besaßen ihre Edelhöfe zwar zu freiem Eigen, waren aber mit Reichenauer Lehen belehnt. Die Reichenauer und die „aus der Prein“ schließlich waren unserer Herrschaft so eng verbunden, daß wir alle hier Aufgezählten zur Dienstmansschaft von Reichenau zählen dürfen.

Als Alhaid, die Witwe Konrads von Fallbach, die Herrschaft Reichenau am 20. April 1333 an Herzog Otto den Fröhlichen verkaufte, da erwarb dieser nicht nur die mit der Feste verbundene Urbargült, sondern auch das verlehnte Gut¹². Bei der Schenkung Reichenaus an das Kloster Neuberg bestimmte der Herzog ausdrücklich, daß alle Reichenauer Lehensgüter, die durch Todfall oder auf andere Weise erledigt würden, den Mönchen als freies Eigen zufallen sollten¹³. Sowohl der Umstand, daß die Feste in den Besitz eines Klosters gelangte, als auch die letztgenannte Verfügung mußten das Geschick der Reichenauer Dienstmannen entscheidend beeinflussen.

Das 14. Jh. brachte ja einen gewaltigen Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse. Durch die Erstarkung der landesfürstlichen Macht unter den Habsburgern, vor allem aber durch die Sicherung der Ostgrenze gegen Ungarn und die Änderung der Kampfweise wurden die privaten Dienstmannenheere der großen

⁹ Vgl. dazu besonders die Mutschrott und die Schneeberger.

¹⁰ Vgl. Pickl-Görtschach.

¹¹ Stmk LA n. 2098 a.

¹² Vgl. Pickl-Klamm, S. 267.

¹³ Ebd.

Edelhöfe in der Herrschaft Reichenau Bearbeitet von Dr. O. Pickl

- Sitz von Eigenrittern der Herren von Klamm im 13. Jh.
- von Reichenau lehnbare Edelhöfe
- ▨ freieigene Edelhöfe
- ◻ $\frac{1}{2}$ vom Landesfürsten, $\frac{1}{2}$ von Reichenau lehnbare Edelhöfe



Ministerialengeschlechter allmählich überflüssig oder zu kostspielig. Daher begann um die Mitte des 14. Jhs. die Auflösung der adeligen Dienstmansschaften. In der Hs. Reichenau setzen diese Auflösungserscheinungen aber offenbar schon zu dem Zeitpunkt ein, als die Herrschaft 1333 an das Kloster Neuberg kam. Die Reichenauer Mannen entrinnen damals zwar aus der Abhängigkeit ihrer bisherigen Dienstherrn, verlieren damit aber zugleich auch den rechtlichen und wirtschaftlichen Schutz, den die Zugehörigkeit zur Mannschaft eines großen Herrn jedenfalls bot. Daß die Herren von Klamm zur gleichen Zeit ihre einstige Bedeutung weitgehend verloren, einen anderen Wohnsitz nahmen (seit 1348 sitzt Heinrich von Rappach als Burggraf auf der Feste Klamm!) und ihre Besitzungen in der Umgebung samt der dazugehörigen Mannschaft verkauften¹⁴, beeinflusste diese Entwicklung jedenfalls entscheidend. Die ehemaligen Klammer und Reichenauer Dienstmännern gerieten in die größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten und nur den wenigsten gelang es kraft ihrer persönlichen Tüchtigkeit in den Dienst des Landesfürsten oder eines großen Adligen zu treten und — wie z. B. Jörg Wisenfrezz als Burggraf von Wartenstein oder die Breuner in der Steiermark — zu Ansehen zu gelangen. Die meisten waren bald tief den Juden verschuldet¹⁵ und der einzige Ausweg aus dieser Zwangslage war der stückweise Verkauf ihrer Güter an das Kloster Neuberg. Zuletzt kam es schließlich bei allen soweit, daß sie auch ihren Edelsitz den Mönchen zum Kauf anbieten mußten. Zumeist erhielten sie ihn auf Lebenszeit zu Burgrecht oder sogar ohne Zinsverpflichtung zum Nutzgenuß überlassen, aber am Beginn des 15. Jhs. hatte das Kloster schließlich die Edelhöfe aller oben genannten Geschlechter in seinen Besitz gebracht und später Bauern darauf gesetzt. Die Nachkommen der einstigen Einschildner hatten dadurch ihre Heimat verloren und mußten in der Fremde eine neue Existenzgrundlage suchen.

Wie dieser Vorgang im einzelnen verlief, soll am Schicksal von acht Dienstmannengeschlechtern der Hs. Reichenau dargestellt werden.

1. Die „vom Schneeberg“

Zu den bedeutendsten Einschildrittergeschlechtern unserer Hs. gehörten die Schneeberger. Rudolf von Schneeberg, der uns um 1211 erstmals entgegentritt¹⁶, zählte zu den ritterlichen Eigenleuten der Herren von Klamm und war von diesen — vermutlich nach dem Aussterben der Herren von Schneeberg — auf deren

¹⁴ Vgl. Pickl-Klamm, S. 261 ff.

¹⁵ Vgl. die „aus dem Wolf“.

¹⁶) OÖUB I n. 254.

verwaisten Edelhof gesetzt worden¹⁷. Colo de Sneberc wird 1216 und 1230 unter den Dienstmannen der Herren von Stubenberg erwähnt¹⁸ und Haimo de Sneperch erscheint um 1270 zusammen mit seinen Söhnen Chunradus und Rudgerus in der Urkunde der At von Reichenau¹⁹; er gehörte also allem Anschein nach zur Reichenauer Mannschaft. Deutlicher sehen wir erst bei Ulrich von Schneeberg. Er begegnet 1282 als Zeuge in einer Urkunde des Heinrich Schenk von Hausbach, die durch Erchenger von Landesere besiegelt ist²⁰, und 1287 unter dem Gefolge des Heinrich von



Siegel Weigand des Schneebergers 1349

Klamm²¹. 1298 nimmt er unter den weltlichen Zeugen einer Schenkungsurkunde für Formbach die erste Stelle vor Erchenger von Wartenstein und Konrad von Görtschach ein²². Dagegen stehen 1306 Niclas und Ulrich die „Sneweriger“ ziemlich weit hinter den vorgenannten Rittern²³. Sollten sie die Söhne des vorgenannten Ulrich sein? Niclas der Sneperger erscheint bis 1327 noch mehrfach als Zeuge²⁴ und zwar stets im Gefolge der Herren von Klamm, zu deren ritterlicher Mannschaft er offensichtlich gehörte. Er scheint übrigens in Pettenbach (OG Payerbach) gesessen zu sein, weil er sich 1322 „Nycol der Sneperiger von Potenspach“ nennt²⁵.

Verhältnismäßig viele Nachrichten sind uns zwischen 1337 und 1370 über Weigant von Sneberg überliefert. Wir gewinnen durch sie nicht nur Einblick in die — übrigens recht traurigen — Besitzverhältnisse des Geschlechts, sondern können auch ihren Stammsitz „Sneberg“ lokalisieren. Der „erbar man“ Weigant der Sneberger scheint unter den Einschildigen der Hs. Reichenau recht angesehen gewesen sein, denn er begegnet sehr häufig als

¹⁷ Vgl. oben I. Teil S. 184.

¹⁸ StUB II n. 140 und 269.

¹⁹ OÖUB IV S. 564 n. 16.

²⁰ Stmk LA n. 1213.

²¹ Ebd. n. 1299.

²² Lechner-Regesten n. 8.

²³ Ebd. n. 13.

²⁴ Ebd. n. 15 Stmk LA n. 1956 a.

²⁵ Lechner-Regesten n. 25.

Siegler und Zeuge, doch lebt er offenbar vom Abverkauf seiner Güter. 1337 verkaufte er zusammen mit seiner ersten Frau Geysel seinen Hof in der Prein bei St. Paul, den er vom Landesfürsten zu Lehen trug, dem Wulfing von Harschendorf²⁶. Seinen Hof „ze Snewerch“ besaß Weigant allerdings zu rechtem Eigen. 1353 verschrieb er ihn seiner zweiten Frau Anna als Morgengabe²⁷, doch schon 1354 verkauften die Eheleute diesen Hof „an dem Sneberch“ um 25 Pfund Pfennig dem Kloster Neuberg; sie erhielten ihn allerdings von Abt und Konvent gegen einen jährlichen Zins von 2 lb den, wieder zu Burgrecht verliehen²⁸. Wenn es sich hierbei auch um eine bevorzugte Leiheform handelt, so wird der Abstieg Weigants doch offenkundig. Fortan war er nicht mehr selbst Herr des freieignen Edelhofes, der wohl der Stammsitz seines Geschlechts und zuvor wahrscheinlich der Ansitz der Herren von Schneeberg gewesen war.

Die Neuberger Zisterzienser hatten mit diesem Modus der Burgrechtsverleihung übrigens eine Art des Gütererwerbs gefunden, die es den stets in Geldnot befindlichen Einschildnern rund um Reichenau ermöglichte, durch den Verkauf ihres Gutes die Schulden bei den Juden zu bezahlen. Da sie den Besitz vom Kloster zu Burgrecht verliehen bekamen, konnten sie seinen Ertrag bis zu ihrem Lebensende genießen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß der Großteil der Neuberger Gütererwerbungen rund um Reichenau auf dieser Basis zustandekam.

Außer dem freieignen Hof „am Sneberch“ besaß Weigant auch noch 12 Pfennig freies Eigen auf einem Weingarten zu Stupach, das er 1363 zusammen mit 24 Pfennig Einkünften von einer Hofstatt, die er von Reichenau zu Lehen trug, dem Kloster Neuberg verkaufte²⁹. Weigant der Schneeberger wird zuletzt im Dezember 1367 erwähnt³⁰. Seine Witwe Anna verkaufte dem Kloster Neuberg 1370 schließlich auch ihr Burgrecht am Hof „am Sneberg“ um 7 Pfund Pfennig³¹. Ab 1379 erscheint durch einige Jahre (bis 1384/85) ein „Ruedel der Sneberger“ mehrfach als Zeuge und Siegler³². Er könnte ein Sohn des vorgenannten Weigant sein. Mit ihm verlieren wir das Geschlecht der Schneeberger aus den Augen^{32a}.

Daß dieses sich nach seinem Hof „am Sneberg“ nannte, steht nach dem Gesagten wohl fest. Die Lage dieses Hofes aber läßt sich aus den Neuberger Urbaren und Grundbüchern ohne beson-

²⁶ Stmk LA n. 2114 d.

²⁷ Ebd. n. 2471 d.

²⁸ Ebd. n. 2504 b und c.

²⁹ Ebd. n. 2876.

³⁰ Ebd. n. 3006 ergänzt nach Ex-Hs 1087 n. 36.

³¹ Ebd. n. 3074.

³² Ebd. n. 3348 c, 3355 a, 3515 a.

^{32a} In den Geschäftsbüchern des Wr. Neustädter Kaufherrn Alexius Funkh erscheint in den Jahren 1518—1526 ein Hans Schneeberger, wohnhaft in Wannesfeld.

dere Schwierigkeiten feststellen. Aus ihren Angaben ergibt sich klar, daß die Örtlichkeit „am Sneberg“ dem nordöstlich von Reichenau etwa 100 m über der Talsohle gelegenen Schneedörfel entspricht, das im 19. Jh. gelegentlich auch „Schneebergdörfel“ genannt wird³³. Hier lag der Edelhof der Einschildigen von „Sneberg“, der zuvor allem Anschein nach der Sitz der Herren von Schneeberg und damit der älteste Mittelpunkt der späteren Hs. Reichenau gewesen war.

2. Die Reichenauer

Nachdem die Feste Reichenau um 1280 von den Herren von Reichenau an Margarethe von Klamm gekommen war, tritt uns ein Geschlecht von Einschildigen entgegen, das sich nach Reichenau nannte. Von 1286 bis 1311 ist Hermann „der Richnower“ im Gefolge des Heinrich von Klamm bezeugt³⁴. 1306 erscheint in einer Urkunde des Christian von Wolfseck, der damals die Feste Reichenau besaß, ein Ekkart von Richnowe³⁵, der vielleicht mit dem etwas später auftretenden Ekkart von dem Wolf³⁶ identisch sein könnte. Es scheint jedenfalls, daß die Reichenauer die Feste Reichenau verlassen haben, als diese um 1311 an die Brüder von Fallbach kam. Sie besaßen aber noch Güter in der unmittelbaren Umgebung, denn 1336 hören wir, daß die Witwe Christina von Reichenau mit Zustimmung der Herzoge Albrecht und Otto ihren von den Herzogen lehnbaren Hof „in Sauraw bei Reichenau“^{36a} dem Deutschordenshaus in Wiener Neustadt schenkte, in das ihr Sohn Jakob eingetreten war³⁷. Dies ist die letzte Nachricht über die Reichenauer, die uns bekannt ist.

3. Die „auf dem Wog“

Zur reisigen Mannschaft von Reichenau gehörten auch die erbarn Mannen „de Wage“ bzw. „auf dem Wog“, wie sie sich nannten. Sie saßen auf dem gleichnamigen Edelhof am Eingang des Thalhofgrabens, der zur Hälfte vom Landesfürsten, zur anderen Hälfte von Reichenau zu Lehen rührte. Das mhd. Wort „wôc, wâc“ bezeichnet fließendes Wasser, aber auch den Tümpel. Der Edelhof „auf dem Wog“ wurde also wohl deshalb so genannt, weil

³³ Altes Grundbuch der Hs. Reichenau 2. Bd. im Heimatmuseum Reichenau. Nach dem Reichenauer Urbar von 1554—56 im Spez. Archiv Neuberg (Schuber 19/Heft 16) umfaßte die „Schnewerger Rott“ 12 Bauern.

³⁴ Stmk LA n. 1280, Lechner-Regesten n. 8 und 15.

³⁵ Lechner-Regesten n. 13.

³⁶ Erwähnt 1317 V 23 Stmk LA n. 2175 h.

^{36a} Die „Saurau“ entspricht vermutlich dem vom Schloß Reichenau zum Thalhof ziehenden Tal. Nordwestlich davon der Saurüssel (Kote 1328), zu dem der „Sauriesse“ — eine Steilrinne — emporzieht. Vgl. dazu Pickl: „Wanzenbichl“ und „Saurüssel“ in „Neue Chronik“ Beilage zur Südost-Tagespost vom 5. Juli 1961.

³⁷ Pettenegg „Urk. d. Dt. Ordenszentralarchivs Bd. I“.

er am Ufer der Schwarza, unmittelbar über dem fließenden Wasser (den Wogen sozusagen) lag. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes wurde allerdings im 14. Jh. nicht mehr verstanden. Dies beweist das Siegel derer „auf dem Wag“, das in volkethymologischer Umdeutung des Wortes eine Waage zeigt.

Als erster Vertreter erscheint c. 1260 und c. 1280 Otto de Wage, das erstemal in der Zeugenreihe einer Urkunde der At von Reichenau ³⁸, das zweitemal im Gefolge des Hermann von Klamm ³⁹. Häufiger werden die Nennungen um 1340, seitdem die „auf dem Wog“ damit begannen, ihre Besitzungen an Neuberg zu verkaufen. Von Andree auf dem Wog erwarb das Kloster 1341 eine Gült von 32 Pfennig zu Schottwien, lf. Lehen ⁴⁰. Seine Söhne (?) Niclas und



Siegel des Peter auf dem Wag 1359

Peter schlossen anscheinend den Ausverkauf der Güter ab. Niclas verkaufte 1357 jene Hälfte des Hofes auf dem Wog, der vom Landesfürsten zu Lehen rührte, um 25 Pfund Pfennig seinem Bruder Peter und dessen Hausfrau Wendel ⁴¹. Diese beiden wiederum veräußerten 1360 ihren halben Hof „vor Reichenau auf dem Wog“, der von Reichenau zu Lehen rührte, um 13 Pfund Pfennig an das Kloster Neuberg, erhielten ihn aber gegen einen Jahreszins von 1 Pfund Pfennig zu Burgrecht verliehen ⁴².

Der Edelhof „auf dem Wog“ hatte jedenfalls den Zugang zur Feste Reichenau von Nordosten zu sichern. Nach dem alten Grundbuch der Hs. Reichenau und dem Franziszäischen Kataster lagen die Bauparzellen Nr. 45, 46 und 47 der KG Reichenau „In der Waag“. Offenbar entsprechen sie also dem einstigen Edelhof.

4. Die „aus dem Wolf“

Gleich den vorgenannten Geschlechtern zählten auch die „aus dem Wolf“ zur Reichenauer Mannschaft. Sie nannten sich nach ihrem Hof „gelegen vor Reichenau in dem Wolf“ ⁴³, der von Reichenau zu Lehen rührte.

³⁸ OÖUB IV S. 564 n. 16.

³⁹ Stmk. LA 1183 c.

⁴⁰ Ebd. n. 2176 a

⁴¹ Ebd. 2596 c.

⁴² Ebd. 2728 d.

⁴³ So 1359 Stmk LA n. 2725 b.

Wigandus de Wolve erscheint bereits c. 1250⁴⁴ und 1256⁴⁵ als Gefolgsmann des Hermann von Klamm und wird c. 1260 als „Weigandus de lupo“ zusammen mit seinem Sohn Ulrich genannt⁴⁶. Aus einer Urkunde von 1317 erfahren wir, daß „Ekart vom Wolf“ (sollte er mit dem 1306 erwähnten Ekkart dem Richnower identisch sein?) einen Anteil „an dem Haus ze Reichenau“ besessen hatte, den er an Niclas den Esel verkauft hatte, von dessen Witwe Elsbeth ihn 1317 V 23 die Brüder Konrad und Niclas von Fallbach erwarben⁴⁷.



Siegel des Weigand aus dem Wolf 1358

Ziemlich ausführliche Nachrichten über die Einschildner „aus dem Wolf“ haben wir seit den Vierzigerjahren des 14. Jhs. In drückender Notlage gingen damals die Brüder Weigand und Niclas und später Weigands Söhne Michel, Niklas, Ekkart und Ulrich von dem Wolf daran, ihre Güter an die Neuburger Zisterzienser zu verkaufen. So veräußerten 1349 Niklas in dem Wolf und seine Hausfrau Margret den Mönchen eine Wiese „in der Huerd“ (sie war lf. Lehen), mußten sie um den Kaufpreis von 6 Pfund Pfennig aber erst von den Juden rüklösen, an die sie verpfändet war⁴⁸.

Die meisten Güter dieses Geschlechts rührten von Reichenau zu Lehen und lagen hauptsächlich im Payerbachgraben, wo die aus dem Wolf auch einen halben Zehent auf 13 Höfen als Reichenauer Lehen innehatten⁴⁹. Die wenigen landesfürstlichen Lehen, die sie besaßen und auch an Neuberg verkauften, lagen ausnahmslos „in der Huerd“⁵⁰. Einige kleinere Güter und Gülten besaßen die aus dem Wolf auch zu freiem Eigen; so Weigand einen Weingarten in Liesling⁵¹ und Niklas einen Acker „in der Speck“⁵² (OG Schlögl-

⁴⁴ StUB III n. 83.

⁴⁵ Stmk LA n. 744.

⁴⁶ OÖUB IV S. 564 n. 16.

⁴⁷ Stmk LA n. 2175 h.

⁴⁸ Ebd. n. 2392 a.

⁴⁹ Ebd. n. 2753 a.

⁵⁰ Ebd. n. 2608.

⁵¹ Lechner-Regesten n. 36.

⁵² Ebd. n. 50.

mühl). Nach dem Abverkauf der übrigen Güter mußten sie schließlich auch ihren Stammsitz veräußern und bedienten sich dabei des bewährten Prinzips, das zuvor schon ihr Vetter Weigand der Schneeberger erprobt hatte. 1359 verkauften Michl aus dem Wolf und seine Frau Katrey ihren „Hof gelegen vor Reichenau in dem Wolf“ samt einer dazugehörigen Gült von 45 Pfennig, alles Reichenauer Lehen, dem Kloster Neuberg, von dem sie den Hof gegen einen jährlichen Zins von 12 Schilling auf Lebenszeit zu Burgrecht erhielten⁵³. Nach Michels Tod verkaufte seine Witwe 1381 auch ihr Burgrecht an dem „Haus gelegen in dem Wolf“ dem Kloster Neuberg⁵⁴, wodurch der Sitz dieses Einschildrittergeschlechts zum Bauernhof geworden sein dürfte.

Niklas aus dem Wolf und seine Frau Christine folgten dem Beispiel ihres Bruders bzw. Schwagers und verkauften Neuberg 1364 ihren von Reichenau lehnbaren Hof „in der Huerd“, und erhielten ihn von Abt und Konvent gleichfalls für sich und ihre Erben gegen einen jährlichen Zins von 6 Schilling zu Burgrecht⁵⁵. Auch dieser Hof fiel aber bald darauf (vermutlich schon 1365 oder 1366) endgültig an das Kloster zurück⁵⁶, das ihn zum Bauernhof machte.

Auch der dritte Sohn Weigands, Ekkel bzw. Ekkart aus dem Wolf, mußte 1367 seine Güter im Payerbachgraben (Reichenauer Lehen) den Neuberger Mönchen verkaufen⁵⁷, sodaß innerhalb von etwa 40 Jahren anscheinend der gesamte Besitz dieses Geschlechts an das Kloster Neuberg fiel.

Die Ursache für alle diese Verkäufe waren die drückende Geldnot bzw. die Schulden, in die die Söhne des Weigand aus dem Wolf geraten waren, und aus der ihnen der Hofmeister des Klosters Neuberg, der in der Feste Reichenau saß, meist nur vorübergehend helfen konnte⁵⁸.

Zwischen 1412 und 1439/40⁵⁹ erscheint in den Urkunden ein Steffan der Wolf, gesessen zu Pettenbach (sö Küb), der 1436 verschiedenen geistlichen Bruderschaften kleinere Güter freien Eigens „gelegten in der Prein“ und zu „Heufeld“ vermacht und ein später Nachfahre derer „aus dem Wolf“ sein könnte.

Mit Hilfe der Neuberger Grundbücher ist es auch gelungen, die Lage des Edelhofs „in dem Wolf“ festzustellen. Es handelt sich hierbei um die Bauparzelle Nr. 14 der KG Reichenau, die noch im alten Grundbuch den Vulgonamen „beym Wolf“ führt.

⁵³ Stmk LA 2725 b.

⁵⁴ Ebd. n. 3387.

⁵⁵ Ebd. n. 2901 b.

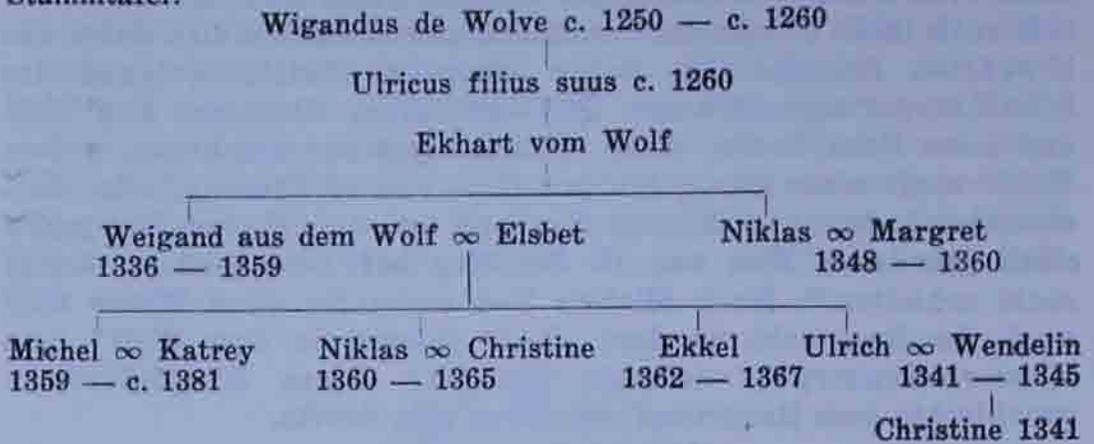
⁵⁶ Ebd. n. 2939 b und 2968 a.

⁵⁷ Ebd. n. 3006.

⁵⁸ Beweise dafür bieten die Urk. Stmk LA n. 2838 d, 2899, 2901 b, 2939 b und 2968 in reichster Auswahl.

⁵⁹ Lechner-Regesten n. 95, n. 116, 117, 118 und 125.

Stammtafel:



5. Die Wisenfrezz

Die Wisenfrezz haben unter den Einschildigen der Hs. Reichenau vielleicht die bedeutsamste Rolle gespielt und begegnen besonders häufig als Siegler und Zeugen.

Als erster tritt uns zwischen 1340⁶⁰ und 1366 Rudolf der Wisenvrezz entgegen. Sein Siegel führt die Umschrift „S. RVDOLFI FREZZ DE WISEN“. Das ist jedenfalls ein Hinweis auf seine Herkunft und läßt die Vermutung zu, daß er sich nach



Siegel des Rudolf Wisenfrezz 1352

dem zwischen Priggwitz und dem Schloß St. Christoph (im 14./15. Jh. „Feste Görtschach“) gelegenen Weiler „Auf der Wiesen“ so nannte. Seine Frau Dorothea war in 1. Ehe mit einem Wurmprant-Stuppach vermählt, denn 1346 stritt Rudolf der Wisenfrezz mit seinem Stiefsohn Heinrich dem Wurmprant zu Stuppach um mehrere Höfe bei Stuppach, die von Hadmar und Martin den Stuchsen von Trautmannsdorf zu Lehen rührten. Über Anraten dieser, seiner Lehensherren, leistete Wisenfrezz schließlich darauf Verzicht⁶¹.

⁶⁰ Die Steyersberger Urkunden werden zitiert nach dem Datum, unter dem sie H. Zwiedineck in seinem Archivverzeichnis „Das Reichsgräfl. Wurmbrand'sche Haus- und Familienarchiv zu Steyersberg“ Veröffentlichungen der Histor. Landeskommission für Stmk., 2. Heft, 1896, anführt. Hier kurz zitiert: Steyersberg 1340, XII 21.

⁶¹ Klebel: Wurmbrandsches Archiv Steyersberg 1346 II 12.

Kurze Zeit später verschrieb er seiner Frau 75 Pfund Pfennig als Morgengabe⁶². Die Verwandtschaft mit den Wurmprant erklärt auch, weshalb Rudolf 1356 bei der Teilung des Erbes von Helwig Wurmbrant zu Saloter anwesend war⁶³ und die meisten Besitzungen der Wisenfrezz in und bei Stuppach lagen.

Rudolf der Wisenfrezz besaß aber auch Güter in der unmittelbaren Umgebung der Feste Reichenau, denn er und seine Frau Dorothea bezeugen 1348, daß sie ihren Hof „an dem Sneberg“, ein Holz am Grillenberg und einen Weingarten am Rosenbüchel vom Kloster Neuberg als Burgrecht besitzen und daß sie und ihre Erben dem Kloster davon 60 Pfennig dienen sollen⁶⁴. Vermutlich handelt es sich bei diesen Gütern um ehemalige Reichenauer Lehen. 1370 bestätigen Rudolf der Wysenfrezz (vermutlich bereits der Sohn) und seine Frau Wendel (eine geborene Gräfenpeck¹⁰⁷), daß sie Abt und Konvent von Neuberg für die oben genannten Güter (nur ist jetzt von zwei Höfen „am Sneberg“ die Rede!) jährlich 10 Schilling Pfennig zu Burgrecht dienen und dem Abt „wartund und gehorsam sein sollen ... als ander ... holden.“⁶⁵ Diese Verpflichtung wurde aber von ihrem Sohn Georg Wisenfrezz mißachtet, der 1384 erstmals genannt wird⁶⁶. Es gelang ihm nämlich, von Herzog Albrecht III. u. a. auch mit dem Hof „ze Sneberg“ und dem Holz am Grillenberg belehnt zu werden⁶⁷. Im gleichen Belehnungsbrief verlieh ihm der Herzog auch den halben Hof „ze Müldorf“ (= Mühlhof), dessen zweite Hälfte Neuberger Burgrecht, d. h. ursprünglich Reichenauer Lehen war. Unter geschickter Ausnutzung dieser komplizierten Besitzverteilung gelang es Georg Wisenfrezz, dem Kloster Neuberg die oben genannten Güter zu entfremden⁶⁸. Es scheint, daß er sich aus dem Stand der Einschuldigen emporarbeiten konnte, denn 1384 hören wir davon, daß Georg der Wiesenfrezz eine Wiese an Agnes von Rehwang zu Lehen ausgegeben hatte⁶⁹. Aktive Lehensfähigkeit kam den Einschuldigen aber nicht zu. 1389 saß er am „Krüehelhof“⁷⁰, 1392 „zu Muldorf“, d. h. am Mühlhof östlich Payerbach⁷¹. Zusammen mit seiner Frau Dymut verkaufte er den Neuberger Zisterziensern 1399 einen Hof „oberhalb Reychenaw“ (d. h. wohl im Schneedörfel) sowie 60 Pfennig auf einer Hofstatt, 32 Pfennig von einem Hammer und 2 Pfennig von einer Wiese am Heuberg, alles Lehen der Herzoge von Österreich. Dazu kam noch eine Mühle, von der einstmals

⁶² Steyersberg 1346 VII 4.

⁶³ Steyersberg 1356 XII 6 a.

⁶⁴ Stmk LA n. 2353.

⁶⁵ Ebd. n. 3076 a.

⁶⁶ Steyersberg 1384 V 30.

⁶⁷ Klebel, Lehensbuch Albrechts III., S. 105 n. 561.

⁶⁸ Archivvermerk auf Stmk LA n. 3076 a.

⁶⁹ Wie Anm. 66.

⁷⁰ Lechner-Regesten n. 71.

⁷¹ Ebd. n. 74.

5 Schilling gedient worden und die Lehen des Friedrich von Wallsee war. Der Kaufpreis betrug 73 Pfund Pfennig.⁷²

Von 1402 bis 1405 ist Jörg der Wysenfrezz als Burggraf von Wartenstein bezeugt⁷³. Als solcher verkaufte er 1405 mit Zustimmung seiner Frau seinen „gantzen Hof ze Mülldorf gelegen in der Preun“, den er halb als Lehen des Herzogs von Österreich und halb als Burgrecht des Klosters Neuberg innehatte, um 200 Pfund Pfennig den Neuberger Mönchen. Das Nutzungsrecht des Hofes behielten er und seine Frau sich allerdings bis an ihr Lebensende vor⁷⁴. Trotz dieser eindeutigen Abmachung konnte das Kloster seine Besitzansprüche auf den Mühlhof nach dem Tode des Jörg Wisenfrezz (Testament datiert 1417 XI 23)⁷⁵ erst im Jahre 1423 nach einem langwierigen Prozeß gegen seinen Freund Niclas den Gräfenpeck durchsetzen⁷⁶. 1429 stiftete Wolfgang der Wurmprant einen Jahrtag für seinen „Freund“ Jörg Wisenfrezz und dessen Frau. Diemut Wisenfrezz hatte dem Wurmprant für diesen Zweck 15 Pfund Pfennig übergeben, die dieser allerdings für sich verbraucht hatte, weshalb er nun eine freieigene Gült von 3 ß 23 den. widmen mußte⁷⁷.

Mit Jörg dem Wisenfrezz verlieren wir das Geschlecht aus den Augen.

6. Die Payerbacher

Ein weiterer Edelhof befand sich in Payerbach. Er war Burgrecht des Klosters Neuberg und muß daher ursprünglich zu Reichenau gehört haben. 1348 besaß ihn Margret, die Witwe eines



Siegel des Niklas von Payerbach 1385

gewissen Olher, zusammen mit ihrem Sohn Ulrich. Ihre Tochter Kunigung war mit Mert von Payerbach verheiratet und hatte noch 10 Pfund Pfennig Heiratsgut zu fordern, weshalb Margret ihr einen Acker (gelegen in dem Feld „gen der chirchen über“) zur Nutzung überließ⁷⁸. Sieben Jahre später (1355) übergab Mert von

⁷² Stmk LA n. 3998 a.

⁷³ Steyersberg 1402 IV 24, V 2 bzw. Stmk LA n. 4202 a.

⁷⁴ Stmk LA n. 4202 a.

⁷⁵ Steyersberg 1417 XI 23.

⁷⁶ Klebel, Lehen Albrecht V Notizblatt 8/1858 n. 134 und Stmk LA n. 4909 a.

⁷⁷ Lechner-Regesten n. 109.

⁷⁸ Stmk LA n. 2364 d.

Payerbach sein „stainhauß ze Payrpach“, das er von Neuberg zu Burgrecht besaß, seinem Sohn Lorenz, dem Enkel Olhers⁷⁹. Dieser Hinweis beweist wohl, daß es sich bei dem Steinhaus um den 1348 erwähnten Hof handelt.

Ungefähr zur selben Zeit, nämlich von 1341⁸⁰ bis 1389⁸¹, erscheint auch der „erbar man“ Niklas von Payerbach recht häufig als Siegler und Zeuge. Er war mit denen aus dem Wolf⁸², mit Weigand Schneeberger⁸³ und Philipp Mutschrot⁸⁴ — also den meisten Einschilddnern der engeren Umgebung — verwandt. 1389 bekennt er, daß er von seinem Hof zu Payerbach den gesamten Groß- und Kleinzehent dem Kloster Formbach zu geben schuldig sei⁸⁵. Ob dieser Hof dem 1355 erwähnten Steinhaus entspricht, ist an Hand der vorliegenden Quellen nicht festzustellen.

7. Die Mutschrot

Das Geschlecht der Mutschrot war in den Hss. Klamm und Reichenau besonders weit verzweigt. Rudel der Mutschrot erscheint 1256 im Gefolge Hermanns von Klamm⁸⁶, Heinrich Mutschrot 1286/87 unter den Begleitern Heinrichs von Klamm⁸⁷. 1311 begegnen die Brüder Otto und Hermann Mutschrott⁸⁸ und 1349 Nikolaus und Hermann die Mutschrotten von Breitenstein⁸⁹. Heinrich der Mutschrott saß 1342 auf einem Hof bei St. Paul in der Prein⁹⁰, zu dem 4 Hofstätten, ein Getreidezehent und 2 Höfe im Möselbachgraben gehörten. Alle diese Güter waren sein rechtes freies Eigen. Nach seinem Tod verkauften die Erben Ott der Teufel, Ott der Auer und Ulreich der Kirchenknopf diese Güter im Jahre 1360 um 88 Pfund Pfennig an Abt Simon und den Konvent von Neuberg⁹¹. Ott der Teufel bezeugt wenig später auch noch, daß sein verstorbener Eidam Gebwolf der Mutschrot und dessen Frau Katharina bei Lebzeiten dem Abt Simon von Neuberg eine Gült von 3½ Pfund Pfennig, (Lehen des Hzgs. Rudolf), bei St. Paul in der Prein gelegen, verkauft hatten⁹². Wir entnehmen dieser Nachricht, daß die Güter rund um St. Paul zum Großteil im Besitz der Mutschrot gewesen sein müssen.

⁷⁹ Ebd. n. 2536 d.

⁸⁰ Ebd. n. 2176.

⁸¹ Lechner-Regesten n. 71.

⁸² Stmk LA n. 2838 d.

⁸³ Ebd. n. 2838 d.

⁸⁴ Ebd. n. 3412 a.

⁸⁵ Lechner-Regesten n. 71.

⁸⁶ Stmk LA n. 744.

⁸⁷ OÖUB IV, S. 44 n. 49, Stmk LA n. 1280 und 1299.

⁸⁸ Lechner-Regesten n. 15 und Stmk LA n. 1956 a.

⁸⁹ Steyersberg 1349 ...

⁹⁰ Stmk LA n. 2216.

⁹¹ Ebd. n. 2731 c.

⁹² Ebd. n. 2743 b.

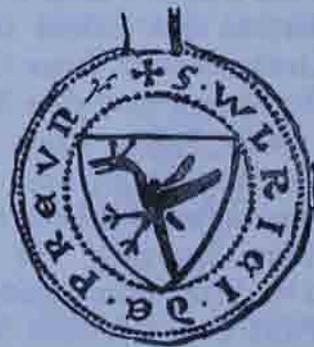
Ungefähr gleichzeitig, nämlich am 1. März 1360, verkauften Wolfher der Mutschrot und seine Frau Kunigunde (eine geborene v. Pottschach)⁹³ dem Kloster Neuberg mit Zustimmung ihres Lehensherrn, Hzg. Rudolf, einen Hof zu Breitenstein und eine Gült von 9 ß 10 den. auf fünf Häusern zu Schottwien, die sie von Reichenau zu Lehen trugen⁹³. Diese Nachricht ist der eindeutige Beweis dafür, daß die Mutschrot ebenfalls zur Mannschaft von Reichenau gehört haben.

Schließlich verkaufte Philipp der Mutschrott, dessen Frau Anna vermutlich eine geborene Hannauer war¹⁰⁰, dem Kloster Neuberg in den Jahren 1383/84 Eigengüter zu Enzenreith am Tachenberg⁹⁴ (sö Gloggnitz) und sein freieignes väterliches Erbgut bei St. Paul in der Prein⁹⁵.

Mit diesen Verkäufen scheint auch der Besitz dieses Geschlechts entweder vollständig oder zumindest zum größten Teil abverkauft gewesen und in den Besitz des Klosters Neuberg übergegangen zu sein.

8. Die „aus der Prein“ (Breunner)

Die später in den Freiherrn- und Grafenstand aufgestiegenen Breunner, u. a. auch Erblandkämmerer in Österreich unter der Enns, stammen ebenfalls „aus der Prein“ und nannten sich ursprünglich auch so^{95a}. Allerdings gehörten „die aus der Prein“ im 14. Jh. zu der



Siegel des Ulrich aus der Preun 1367

wirtschaftlich schwächsten Gruppe der reisigen Knechte im Bereich der Hs. Reichenau. Jakob „aus der Preune“ erscheint 1286 zusammen mit Hermann von Reichenowe und anderen im Gefolge Heinrichs von Klamm⁹⁶. Danach hören wir erst wieder um 1340 von dem Geschlecht, das jedenfalls eng mit denen aus dem Wolf und den

⁹³ Ebd. n. 2732.

⁹⁴ Ebd. n. 3450 c.

⁹⁵ Ebd. n. 3495 c.

^{95a} Vgl. dazu Friedr. Graf Lanjus „Die Breunner des Hl. Röm. Reichs“ Wien 1938.

⁹⁶ Stmk. LA n. 1280.

Payerbachern verwandt war. Werdunch aus der Prein verkaufte nämlich 1340 zusammen mit Weigand aus dem Wolf ein Gut „an dem Aygen“⁹⁷ und 1341 wiederum zusammen mit diesem und Niklas von Payerbach sowie den beiden Frauen Agnes der Chotestorferin und Margret von der Neustadt zu gesamter Hand 8 Eimer Bergrecht, die ihr rechtes „anerstorbenes Erbe“ waren⁹⁸. Der gemeinsame Besitz ist jedenfalls ein Beweis engster Verwandtschaft. Ungefähr zur gleichen Zeit veräußerten die Brüder Chunrad und Stephan aus der Prein eine Gült von 7 ß 15 den., die sie vom Landesfürsten zu Lehen trugen, um 12 Pfund Pfennig an Abt und Konvent von Neuberg. Da sie kein Siegel besaßen, siegelte Weigand von Schneeberg für sie die Urkunde⁹⁹. Stephan aus der Prein nannte sich nach seinem Hof an der Spießwart, mit dem er vom Landesfürsten belehnt war, auch Stephan an der Spießwart¹⁰⁰. Seine Töchter Elsbeth und Maydel (= Magdalena) verkauften diesen Hof nach dem Tode ihres Vaters 1355 dem „erbern man“ Ulrich aus der Prein, der ein Sohn des Chunrad aus der Prein und damit ihr Vetter war¹⁰¹. Ihm überließ der Propst von Gloggnitz im Jahre 1357 gegen eine jährliche Zahlung von 2 Mut Korn, 4 Mut Hafer und 12 Schilling den großem Zehent in der Prein¹⁰².

1367 verzichteten die Brüder Matthe, Ulrich und Erhart, die Söhne Chunrads aus der Preun, und die beiden Töchter ihres Onkels Stephan, von denen Elsbeth mit Andree Steltzer und Magdalena mit Hermann dem Lichtenauer vermählt war, zu Gunsten ihres Schwagers, Gilg des Vleischezz zu Harschendorf, und seiner Hausfrau (ihrer Schwester?) Wentlein auf den „gantzen Hof gelegen in der Preun auf der Spiezwart“¹⁰³. Gilg Vleischezz und seine Frau verkauften diesen Hof, auf dem zu dieser Zeit ein gewisser Lyenhard, offenbar ein Bauer, saß, schon im folgenden Jahr (1368) um 18 Pfund Pfennig dem Kloster Neuberg¹⁰⁴. Es hat jedoch den Anschein, daß der Hof an der Spießwart dem Kloster entfremdet worden ist, denn 1388 erst eignete Herzog Albrecht den Mönchen diesen Hof, von dem es in der Urkunde heißt, daß damit des Herzogs Kämmerer Heinrich belehnt gewesen sei. Er habe den Mönchen den Hof nun verkauft¹⁰⁵.

Zu dieser Zeit hatten die aus der Prein — die anscheinend 1367 ihre letzten Güter in der Prein verkauft hatten — ihre alte Heimat bereits verlassen. Sie nannten sich aber auch in der Fremde weiterhin Prewner, später Breunner. Von Erhard aus der Preun heißt es um 1385 „hat eynen Sun lazzen, der hat sich verlawffen und der hat ze

⁹⁷ Ebd. n. 2162.

⁹⁸ Ebd. n. 2176.

⁹⁹ Ebd. n. 2175 h.

¹⁰⁰ Ebd. n. 2539.

¹⁰¹ Ebd. n. 2539.

¹⁰² Lechner-Regesten n. 47.

¹⁰³ Stmk LA n. 2993 a.

¹⁰⁴ Ebd. n. 2539.

¹⁰⁵ Ebd. n. 3621 b.

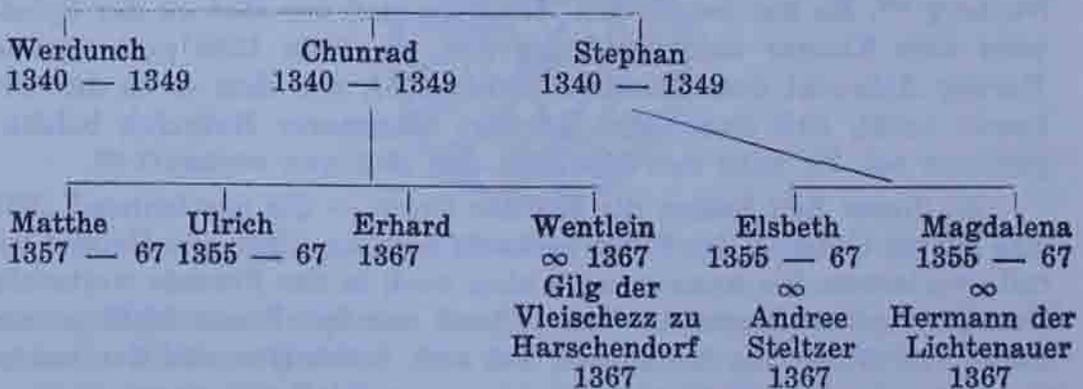
Lehen 5 ß gelts, gelegen an der Prewn^{105a}. Andere Glieder des Geschlechts, so z. B. Öttl der Prewner und seine Frau Kunnigund, standen zu dieser Zeit bereits im Dienst der Herren von Stubenberg. 1390 verkauften die oben Genannten „ihren Herren Otto, Jakob und Wulfing von Stubenberg“ ihre Gösser Lehen und andere in der Obersteiermark gelegene Güter. Hier in der Steiermark erfolgte auch der Aufstieg des Geschlechts.

Die Urkunde von 1367, mit der die Söhne Chunrads aus der Preun ihren Hof an der Spiezwart an Gilg Vleischezz abtraten, zeigt übrigens das älteste bisher bekannt gewordene Siegel der Breunner¹⁰⁹. Es zeigt einen Drachen (vgl. die Skizze) und führt die Umschrift „S. WLRICI DE PREVN“. Merkwürdigerweise besteht keine Ähnlichkeit zwischen diesem und den bei Lanjus abgedruckten Wappen der Breunner. Ebenso ist die bei Lanjus auf Tafel I dargestellte Stammtafel der Breunner durch die vorliegende Untersuchung überholt. Sie wird durch die folgende Stammtafel richtiggestellt bzw. ergänzt.

Damit ist unsere Untersuchung abgeschlossen. Leider ist es ja nur in den seltensten Fällen möglich, die Auflösung der alten Herrschaftsstruktur und der Dienstmansschaft so genau zu verfolgen wie bei der Hs. Reichenau, denn in der Regel lernen wir die Verhältnisse erst kennen, wenn der Umwandlungsprozeß bereits abgeschlossen ist¹¹⁰. Deshalb darf das Bild, das wir dank der günstigen Quellenlage von der Auflösung und vom Verschwinden der Reichenauer Dienstmansschaft gewinnen, als Musterbeispiel für jene Umgestaltungen gelten, die sich im 14. Jahrhundert allenthalben in ähnlicher Weise vollzogen haben.

Stammtafel der Breunner:

Jakob aus der Preune 1286



^{105a} Lanjus a. a. O. nach Maissauer Lehenbuch, Not. Blatt VII/319.

¹⁰⁹ Stmk. LA n. 2993 a.

¹⁰⁷ Steyersberg 1368 IV 24. Wulfing der Gräfenpeck und sein Schwager Rudolf Wisenfrezza.

¹⁰⁸ NöLA n. 545; 1358 XI 11 Friedrich v. Pottschach als ihr Vater bezeichnet.

¹⁰⁹ StmkLA n. 3412 a wird Achaz der Hannauer als Phillipp Mutschrots Schwager bezeichnet.

¹¹⁰ Vgl. dazu die schöne Untersuchung von O. Lamprecht „Einschilderitter in der Oststmk.“ ZdHV f. Stmk, 26. Jg./1931 S. 100—114.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1961-1963

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Pickl Othmar

Artikel/Article: [Die Dienstmansschaft der Herrschaft Reichenau 5-22](#)